

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES – Sessions 2024**QUESTIONNAIRE**

<i>Date :</i>	04.06.24	<i>Horaire :</i>	14:15 - 16:45	<i>Durée :</i>	150 minutes
<i>Discipline :</i>	Allemand	<i>Type :</i>	écrit	<i>Section(s) :</i>	CA-LLCO / CA-MALA / CA-PSYA / CB / CB-4LANG / CC / CC-4LANG / CD / CD-4LANG / CE / CE-4LANG / CE-MATF / CF / CG / CG-4LANG / CG-COMED / CG-SPO / CG-URBS / CI
				<i>Numéro du candidat :</i>	

Interpretationsaufsatz zu Robert Seethalers „Der Trafikant“

Situieren und interpretieren Sie den folgenden Auszug aus Seethalers Roman im Kontext der gesamten Handlung. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Entwicklung der Hauptfigur vom „Franzl“ zu Franz ein.

Der Baumstamm, auf dem er saß, war immer noch sonnenwarm und roch angenehm modrig. An einer Stelle krochen rote Käfer durcheinander, krabbelten unter ein fauliges Rindenstück, kamen wieder hervor, verschwanden wieder. Wer nichts weiß, hat keine Sorgen, dachte Franz, aber wenn es schon schwer genug ist, sich das Wissen mühsam anzulernen, so ist es doch noch viel schwerer, wenn nicht sogar praktisch unmöglich, das einmal Gewusste zu vergessen. Er ließ einen der Käfer auf seinen Zeigefinger krabbeln. Sofort begann er wie wild um die Fingerkuppe herumzurennen. Behutsam setzte er ihn zurück aufs Rindenstück und sah zu, wie er im Gewimmel verschwand. Die Rücken der Käfer sahen aus wie kleine Ritterschilde, ihre Beinchen wie winzige, umherzuckende Buchstaben, die immer neue Worte, Sätze, Geschichten bildeten, während sie da so über den saftigen Kahlenbergboden krabbelten. Er musste an die Zeitungen denken, an die Schlagzeilen. So viel Aufregung, so viel gedrucktes Geschrei. Und doch war alles in Ordnung, schienen sie zu sagen, im Grunde genommen lief alles prächtig, wunderbar, hervorragend, ja geradezu fabelhaft! Natürlich wurde gerade Geschichte geschrieben - aber wann wurde das nicht? Umbrüche fanden statt – aber waren die nicht auch nötig? Staatsfeindliches Vermögen von Kommunisten und Querdenkern wurde beschlagnahmt - aber war das nicht nur gerecht? Jüdische Besitztümer wurden eingezogen, ihre Geschäfte geschlossen und von braven Bürgerinnen und Bürgern weitergeführt – aber waren das nicht einfach nur längst überfällige Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in unserer gemütlichen Wienerstadt? In unserem duldsamen, gottgeliebten Staate Österreich? Es geht ja voran! Es ist ja was los! (...) Heute im Theater: *Lisa, benimm dich!* (Komödie)!

- 20 Morgen im Kino: *Die kluge Schwiegermutter* (Komödie)! Die Welt dreht sich! Alles ist gut! Im Lichtspielhaus wurde gestern ein Kind geboren! Es lebe hoch! Die Gestapo feiert Dienstjubiläum! Bald ist Muttertag! Bald ist Weihnachten! Wien, Wien nur du allein, du sollst die Stadt meiner Träume sein!
- 25 Franz blickte über die Stadt. (...) Dort irgendwo musste die Trafik liegen. Daneben die Votivkirche. Der Morzinplatz. Die Oper. Der Prater mit dem Riesenrad. Das Riesenrad, unter dessen Schatten jetzt gleich die Vorstellung beginnen würde. Jeden Moment würde der Echsenmann die Türen schließen. Das Narbenmädchen würde noch einmal über die von Bier und Schnaps feuchte Theke wischen und dann die Scheinwerfer anmachen. Monsieur de Caballé würde auf die Bühne kommen.
- 30 Die Witze. Hitler. Der Hund. Das wunderbare Grammofon. N'tschina, das scheue Mädchen aus dem Indianerland. Alles wie immer, alles wie sonst. Er schloss die Augen. Was sollte man noch denken, an einem solchen Tag, in solchen Zeiten, alleine auf einem Berg, der gar kein Berg war, ein paar rote Käfer und eine verrückt gewordene Stadt zu Füßen? Alles war denkbar. Alles war möglich. Wer das Gesindel vom Straßenpflaster fegt und die jüdischen Ratten aus ihren Löchern bläst, wer
- 35 Hakenkreuze ins Seeufer pflanzt und einen Dampfer „Heimkehr“ nennt, wer Trafikanten erschlägt und Mütter auf ungemachte Betten wirft, wer tagsüber am Heldenplatz eine Legion von Händen gegen den Himmel reckt und abends brüllend durch die Gassen rennt, der würde auch das Riesenrad aus seinen Angeln heben oder eine kleine, grüne Grotte in den Erdboden stampfen.
- 40 Mit einem Mal spürte Franz einen Schmerz an seiner linken Hand, ein leichtes Brennen an den Fingergliedern, an Kuppen, Kanten und Knöcheln.

(S.199-202, 532 Wörter, leicht gekürzt)